

No. 29.
Donnerstag,
den 12. April 1900.
Inserionsgebühr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln. Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt. Karfreitag.

Einst habe ich gelesen,
Das Kreuz, es war ein Fluch,
Verachtet sei gewesen,
Wer Kreuzesstrafe trug.
Uns aber wirds ein Segen,
Drum tragen wir es gern,
Auf dunkeln Kreuzeswegen,
Da finden wir den Herrn.
Ihn, den am Kreuz die Krone
Von Dornen schwer gedrückt,
Den jetzt auf seinem Throne,
Die Ehrenkrone schmückt.
Er hilft das Kreuz uns tragen,
Er, der einst selbst es trug.
Wir dürfen nicht verzagen,
Zum Segen wird der Fluch.
Und wenn mit unserm Leben
Vorüber alles Leid,
Wird er fürs Kreuz uns geben
Die Kron' der Herrlichkeit.

Französisch-englische Annährungs-Versuche.

Die englische Regierung hat kürzlich ein Blau-
buch mit den Schriftstücken veröffentlicht, die zwischen
ihr und der deutschen Regierung wegen der Be-
schlagnahme deutscher Postdampfer gewechselt worden
waren. Einzelne englische Blätter haben diesen
Anlaß benutzt, um wieder einmal ihrem Mißmut
gegen Deutschland Luft zu machen, obgleich der
Verlauf jener Angelegenheit aufs deutlichste gezeigt
hat, wie genau von deutscher Seite die Pflichten
der Neutralität beobachtet worden sind. Es ist ja
wahr, daß unser Auswärtiges Amt zur Wahrung
der verletzten deutschen Ehre eine sehr ernste Sprache
geführt hat; aber das war unser gutes Recht. Die
„Times“ allezeit voran, wenn es gilt, die guten
offiziellen Beziehungen zwischen beiden Reichen zu
trüben, sprach sogar in einem dreifachen Artikel von
der „Grobheit“ des Grafen Bülow, während wir
dem Leiter des Auswärtigen Amtes nur dankbar
sein konnten, daß er, ohne die Grenze des diplomatischen
Brautes zu überschreiten, eine deutliche und kräftige
Sprache geführt hat.
Das Wort von der „Grobheit“ hat aber in
Paris ein gewisses Wohlgefallen erregt, man konnte
es in Artikeln des „Figaro“, des „Gaulois“ und
des „Matin“ mit Behagen wiedergegeben finden.
Uebrigens besteht zur Zeit zwischen den „Times“
und einzelnen Pariser Zeitungen ein rührendes Ein-
verständnis, sie beschreiben sich gegenseitig mit auf-
fälliger Gefühlsregung, daß man mit einander in
Frieden leben will. Einstweilen aber werden diese
Versicherungen noch keinen nachhaltigen Erfolg haben;
denn es ist unverkennbar, daß die nationalstische
Strömung in Frankreich seit dem Dreifüß-Prozeß
im Steigen begriffen ist, und sie war es, die die
schlimmsten Verhöhnungen der Engländer wegen des
Buren-Krieges auf dem ganzen Kontinente hervor-
gebracht hat.
Noch vorige Woche hat die Zeitschrift „Le
monde illustré“ in Paris eine ganze Nummer der
Ausmalung eines franko-russischen Krieges gegen
England gewidmet. Man sieht da in vielen großen
und kleinen Bildern die Vereinigung der russischen
und französischen Flotte in Bizerta, die Beschließung
von Toulon und Marseille durch die Engländer,
ein Attentat auf Lord Cromer in Kairo, den Tod
des Lord Roberts in Randahar, die Landung fran-
zösischer Truppen in England u. s. w., und das
Ende ist eine Umgestaltung der Weltkarte: Irland
Republik, Indien ein Staatenbund, Rhodesia und
Britisch-Nordafrika deutsch, das Nigergelände fran-
zösisch, Kanada den Vereinigten Staaten einverleibt
u. s. w.
Diese Phantasien, die von neuem zeigen, wie
tief in Frankreich die Abneigung gegen England
liegt, können uns freilich nicht darüber täuschen, daß die
antinationalistische Richtung ihre Spitze mehr noch
gegen Deutschland kehrt. Es muß deshalb auch
dabei bleiben, daß wir uns in keine Art von
Koalition mit dem Zweifelhafte einlassen dürfen, bei
der wir nur eines dieser beiden Genossen ganz sicher
wären, nicht aber auch des andern.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)
Der Kaiserpaar beabsichtigt im Beisein zahl-
reicher Fürstlichkeiten der Feier der Enthüllung
des Kaiser Wilhelm-Denkmal an der
Holtener Mündung des Kaiser Wilhelms-
Kanals beizuwohnen. Die Enthüllungsfest ist vor-
läufig für den 21. Juni d. J., mittags 12 Uhr,

angeseht. — Der Kaiser hat das gegen den Prinzen
Prosper von Arenberg gefällte kriegs-
gerichtliche Urteil wegen unzureichender
Bemessung der Strafe kassiert. — Kaiser
Franz Josef sagte seinen Besuch am hiesigen
Hofe zum 5. Mai zu, um der am 6. Mai statt-
findenden Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen
beizuwohnen. — Königin Viktoria von England
beabsichtigt, wie vor längerer Zeit gemeldet wurde,
dem Kronprinzen zu seinem 18. Geburtstag
am 6. Mai den Hosenbandorden zu verleihen.
Jetzt wird aus London berichtet, die Insignien des
Ordens würden vom Herzog von Connaught
oder vom Herzog von York nach Berlin ge-
bracht werden. — Der Großherzog von Baden
beabsichtigt, wie nach der „Köln. Ztg.“ verlautet,
seine Armee-Inspektion niederzuliegen. Graf Häfeler,
der kommandierende General des 16. Armee-
korps, soll sein Nachfolger werden. Von Karlsruhe wird
diese Meldung als unrichtig bezeichnet. — Der
Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich mit
der Prinzessin Elisabeth für die Osterfeiertage nach
Nizza begeben. — Auf Anordnung des Gouver-
nements in Deutsch-Südwestafrika wird da-
selbst ein von der Zivilbevölkerung gewählter
Beirath ins Leben treten, welcher bei allen ge-
setzgeberischen Arbeiten der Regierung zugezogen
werden soll. Die Mitglieder des Beiraths sind
von drei Interessengruppen (Kaufmannschaft, Hand-
werkerstand und Landwirtschaft) zu wählen. —
Die Mitteilung, das Staatsministerium habe
beschlossen, dem Antrage auf Zulassung von
Abiturienten der Real- u. Gymnasien
zum medizinischen Studium zuzustimmen,
wird halbamtlich als zutreffend bezeichnet mit
dem Bemerkung, daß die Zulassung nur erfolgen soll,
wenn dieselben im Lateinischen vollaufen den an die
Abiturienten der humanistischen Gymnasien gestellten
Anforderungen genügen. — An Stelle des ver-
storbenen Abgeordneten Dertel wollen die Sozial-
demokraten in Nürnberg den ehemaligen Privat-
dozenten Dr. Krons-Berlin in den Reichstag
wählen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 12. April. (Karfreitag.) Das Sonnen-
licht der Nächstenliebe, der nicht nach Rang und Stand
und Namen fragenden Barmherzigkeit ist der Welt in
dem großen Weisen von Nazareth aufgegangen. Aber
ihm war beschieden, was so vielen auferlegt worden,
die ihr volles Herz ausströmen ließen und in ihrem
rechten Willen und Vollbringen sich glänzend abhoben
von der gemeinen Menge, die keinen Verstand hat zu
rechtem Erkennen des machtvoll empordringenden Neuen,
Besseren, und desto mehr Geschick und Kraft im Ver-
stehen und Verfügen und in der rohen Missethat.
Der blaue Himmelsäther hat sich, nach den frommen
Berichten, unüffert, als Christus den Reiz des Leidens
bis zur Reize leeren mußte. Dann aber kam die Auf-
erstehung und mit ihr das lachende, goldflutende Licht.
Er hat in seinem reinen, ehlen Wallen, in seinem
starken, idealen Willen Größeres gethan, als je ein
Mensch vor ihm. Er gab dem Menschengeschlechte einen
Anstoß, der von einem kleinen Punkte der Erde in
immer weitere Kreise hinauswirkte, wie von einem
Punkte der Wasseroberfläche, der in Bewegung versetzt
wird, die Wellenkreise ausbreitet, bis sie an die fernen
Ufer schlagen. Aus der kurzen Zeitpanne, die seine
Lebensdauer umgrenzte, hat er fortgewirkt auf Jahr-
hunderte und Jahrtausende, aus seinem Geiste dem
Geist der Menschheit ein Erbe hinterlassen, das nicht
wieder vergeht. Auf den Großen, Weisen, Edlen be-
rufen sich seit fast zwei Jahrtausenden die Menschen,
wenn sie lieben und Gutes thun und wenn sie hassen
und fluchen und Menschenherzen zertreten und ihrer
Eigenschaft Märe errichten. Aber so recht in seinem
Geiste wandeln, so ganz jene Herzenslichkeit und
jenen Gemüthsreichtum beizubehalten, die ihn auszeichnet
und ihn in innigem Vertrauen auf das Gelingen seiner
Retter- und Erlöserfunktion Demütigung, Pein und
Tod auf sich nehmen ließen, das ist nicht immer denen
gegeben, die am lautesten seinen Namen in die Lunde
rufen. Das werthtätige Christentum, von dem unser
gesamtes öffentliches und privates Leben und Wirken
durchdrungen sein soll, ist bei weitem nicht zu voller
praktischer Geltung gelangt. Das Evangelium der
Nächstenliebe steht für gar zu viele nur auf dem Papier.
Die Erlösung der Mitmenschen aus den Fesseln lei-
dlicher und geistiger Not wird nicht allenthalben mit
jenem Ernste angestrebt, dessen Vorbild wir in dem
Streben und Thun des herrlichen Weltenernters finden,
der am Charfreitag dem Paffe, der Eiferfucht, dem
Fanatismus erlag. Was uns sein Wandel predigt
und sein Leiden, das sollte mehr und mehr unveräußer-
licher geistiger Besitz der Menschheit werden.

Camen, 11. April. Die Zeche „Monopol“ hatte
vor einiger Zeit vielfach über das Abhanden-
kommen von Kupfer-, Messing- und Eisen-
teilen zu klagen, ohne über den Verbleib irgend etwas
ermitteln zu können. Als dann von einer unterirdischen
Pumpe einzelne Messingteile im Gesamtwerte von
1000 Mark verschwanden, wurde Anzeige erstattet,
worauf eine Hausdurchsuchung bei dem Handels-
mann Bronheim in Bergcamen seitens der Polizei
vorgenommen wurde. Hierbei wurden Messingteile
gefunden, die auf Zeche „Monopol“ gestohlen waren
und ferner festgestellt, daß Bronheim an den Althändler
Halle in Hamm alte Messingteile u. geliefert hatte,

die bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des letzteren
auch zum Vorschein kamen. Die weitere Untersuchung
ergab, daß ein Maschinist auf Zeche „Monopol“ die
Sachen gestohlen und an den Mann gebracht hatte.
Mit dieser Sache beschäftigte sich vorgestern die Vor-
munder Strafkammer in mehrstündiger Verhand-
lung. Von den fünf Angeklagten erzielte der Althändler
Halle seine Freisprechung. Der Maschinist Stanislaus
Szelangiewicz wurde wegen Diebstahls zu
10 Monaten Gefängnis, der Bergmann Jahn wegen
Beihilfe zu 1 Monat, Karl Bronheim wegen ein-
facher Hehlerei zu 10 Monaten und Adolf Bronheim
gleichfalls wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis ver-
urteilt.

* Camen, 11. April. (Unglücksfall.) Am letzten
Sonntag nachmittag fuhren auf der Weststraße, in der
Nähe der Wegscheide, zwei Radfahrer dermaßen an
einander, daß der eine Fahrer wie tot auf dem Platze
liegen blieb und sofort ärztliche Hilfe zugezogen werden
mußte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus,
daß dem Verunglückten die Oberlippe ganz gespalten
war und ein Zunaßen derselben als nötig sich erwies.
Selbstverständlich war das Rad ebenfalls stark
beschädigt. Der andere Fahrer war unverletzt geblieben.
Auf der Nordstraße ereignete sich am Sonntag
nachmittag ebenfalls ein Zusammenstoß zweier Rad-
fahrer, der indes etwas glimpflicher abließ, denn beide
Fahrer behaupteten ihren Sitz im Sattel und trugen
nur leichte Kontusionen des Kopfes davon. Wir wollen
nicht näher erörtern, welches die Ursachen dieser Zu-
sammenstöße gewesen sein können, geben jedoch der
hoffnung Ausdruck, daß die in Ausarbeitung befindliche
Fahrordnung für Radfahrer im Königreich Preußen
recht bald in Kraft treten möge, damit auf Grund dieser
Ordnung seitens der Polizei-Organen recht energisch
gegen alle Auswüchse im Radfahren, als zu schnelles
Tempo in geschlossenen Ortschaften, verkehrtes Aus-
biegen u. s. w. vorgegangen werden kann.

* Camen, 11. April. (Schlachthofergebnis.) Im
vergangenen Monat März sind im hiesigen städtischen
Schlachthofe geschlachtet worden: 57 Stüd Großvieh
über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 362 Schweine,
123 Kühe, 2 Schafe, 5 Ziegen, 2 Kämmer und 8 Pferde,
zusammen 559 Stüd Vieh.

* Sufen, 11. April. (Abgewiesen.) Die neulich
von dem Bezirksausschuß nach hier gefandte Kommission,
welche auf Grund der eingegangenen vier neuesten Ge-
suche um Wirtschaftszonenzessionen die Lage der
hiesigen Wirtschaften zu prüfen hatte, wies überein-
stimmend mit der Entscheidung des Kreisaußschusses
famliche Bewerber ab. Es ist somit die Angelegenheit
fürs erste erledigt.

* Sufen, 11. April. Der Bahnhofsumbau soll
nach dem Wunsch der Bahnverwaltung so gethätigt
werden, daß das Stationsgebäude auf die nördliche
Seite verlegt wird, die Schienenanlagen werden ver-
größert, und statt der beiden Seitenperrons ein Mittel-
perron mit Unterführung angelegt. Die besondere
Wartehalle fällt dadurch fort. Jedoch haben Einwohner
von Sufen und Westlich Gewerkschaften eingebracht. Sie
begehren entweder eine Haltestelle in Westlich oder
Verlegung des Bahnhofes von Coult nach Sufen mit
der Benennung „Coul-Sufen“. Die Bahnbehörde soll
dem letzten Vorschlage nicht abgeneigt sein, doch verlangt
sie kostenlose Herabgabe der dazu erforderlichen Grundstücke.

* Kälte, 10. April. (Unglück durch Explosion.)
Am Sonntagabend erfolgte in der Kaserne des 7. west-
fälischen Fußartillerie-Regiments in einer Mani-
faktsstube eine Explosion mit schweren Folgen.
Ein Unteroffizier hatte der Vorschrift zuwider einen
Zünderteil im Spind aufbewahrt. Das Spreng-
stück explodierte; drei Soldaten sind sehr
schwer, einer leicht verletzt, desgleichen ein Zivilist
schwer verletzt. Der schuldige Unteroffizier wurde
verhaftet.

Neueste Nachrichten. Der Prozeß der „Harmlosen“ in neuer Auflage.

Berlin, 11. April. Das Reichsgericht er-
kannte die von der Staatsanwaltschaft gegen das
freisprechende Urteil eingelegte Revision für be-
gründet an, es hob das Urteil auf und verwies
die Strafsache zur nochmaligen Verhandlung an die
Vorinstanz zurück. Die Aufhebung des Urteils er-
folgte, weil die Berliner Strafkammer den Be-
griff des gewerbmäßigen Glücksspiels
verkannt hatte. Der ehemalige Referendar
v. Kayser ist inzwischen nach Brasilien aus-
gewandert, sodaß die erneute Verhandlung
voraussichtlich nur gegen Hans v. Kröcher, der
zur Zeit in Monte Carlo weilt, und Paul
v. Schachtmeier stattfinden kann.

Der Krieg in Südafrika. Neuer glänzender Burensieg.

1400 Engländer unschädlich gemacht.
London, 11. April. Die „Daily
News“ melden aus Pretoria: vom 9.
wird amtlich gemeldet: 600 Engländer
wurden getötet oder verwundet und 800
gefangengenommen in einer neuen Schlacht

südlich von Brandfort. Andern in
London eingetroffenen Meldungen aus
Burenquellen bestätigen den Burensieg
und nennen als Schlachtfeld Marlat-
fontein. Die Burenverluste sind gering.
Sieger ist General De Wet.

Die Verbindung zwischen Kapstadt und Bloemfontein

scheint nunmehr thatsächlich durch die Buren zerstückt
worden zu sein, da aus Bloemfontein keine Mel-
dungen mehr seit Montag eingegangen sind. Nach
den letzten Privatnachrichten englischer Blätter aus
Bloemfontein soll Roberts angehts der unmittel-
baren Gefahr, die Bahnverbindung abgeschnitten zu
sehen, allen englischen Zivilisten, sowie Frauen und
Kindern befohlen haben, die Stadt innerhalb zwölf
Stunden zu verlassen. Alle Offiziersfrauen mit
Einschluß der eben aus England eingetroffenen
Generalsdamen, kehrten am 6. April nach Kapstadt
zurück. Ferner wird dem „Reuterschen Bureau“
aus Kapstadt gemeldet: General Kuddle und die
8. Division machte eine Diverston nach Spring-
fontein. — Das kann doch nur bedeuten, daß bei
Springfontein an der Bahn südlich von Bloem-
fontein Buren stehen, die zu verzagen der Zweck
dieser Diverston ist.

Im Südosten des Oranjesfreistaats, hart an der Grenze von Basutoland, wird seit einigen Tagen heiß gekämpft.

Wie die „Times“ aus Wepener vom 7. d. M.
meldet, ist die dortige Garnison thatsächlich isoliert;
indessen sind die englischen Besetzungslinien außer-
ordentlich stark und die Streitmacht voll verproviantiert.
Zwischen den Vorposten werden andauernd Schüsse
ausgetauscht.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Alwal
North vom Montag gemeldet: Bei Wepener
war den ganzen Tag über ein heftiges Gefecht
im Gange. Der Feind erlitt eine Niederlage, die
Verluste sind auf beiden Seiten ziemlich schwer.
Ein anderes Kommando ist auf dem Vormarsch von
Dewetsdorp nach Wepener begriffen. Eine weitere
Depesche des „Reuterschen Bureaus“ aus Alwal
North vom 9. April besagt: Bei dem heutigen Ge-
fecht bei Wepener richteten zuerst die Maxi-
geschütze der Buren großen Schaden an, aber
die britischen Geschütze trafen bald die richtige Schuß-
weite und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.
Das Kommando von Mourville ist nach Wepener
abgegangen.

Jedenfalls sind die Kämpfe doch nicht so
günstig für die Engländer abgelaufen,
denn am Dienstag meldet „Reuters Bureau“
Folgendes:

Aus Alwal North wird von heute gemeldet:
Wie verlautet, fand bei Wepener heute (Dienstag)
früh wieder ein heftiges Gefecht statt, dessen
Ausgang unbekannt ist. Die Burenfreikräfte besaßen
in drei Kommandos und führen Viders- und Maxi-
geschütze und andere Geschütze mit sich.

Aus Normalspont wird vom Montag nach
London gemeldet: In den Bezirken Philippolis und
Famejmith herrscht beträchtliche Unruhe. Die Pro-
klamation Steijns ist weithin verbreitet worden.
Die englische Garnison wurde leghin aus dem
benachbarten Gebiet zurückgezogen, worauf sich
sofort unter den Freistaatlern größere
Rührigkeit bemerkbar machte. Die englischen
Einwohner, welche infolge dessen in Besorgnis ge-
rieten, wandten sich an die englischen Behörden in
Springfontein. Diese versicherten ihnen, es würden
sofort Schritte gethan werden, um ihre Befürchtungen
zu beschwichtigen.

Gegen Maskeing

gehen die Buren wieder energisch vor. Nach einer
Meldung des „Reuterschen Bureaus“ eröffnete am
Dienstag früh der Feind das Feuer aus sieben
Geschützen. Die Beschließung war die hef-
tigste seit Beginn der Belagerung. Gleich-
zeitig griffen die Buren von Norden und von
Süden her an, wurden jedoch zurückgeworfen.

Inserate für die am 15. April erscheinende Ausgabe der Zeitung bitten wir, der Feiertage wegen, Donnerstag, den 12. April, morgens in unserer Expedition einzu- reichen.

Verlag der Camener Zeitung,
Volksfreund für Camen und Umgegend.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

S. Jacoby, Camen,

Bahnhofstrasse 8, Ecke Wilhelmstrasse.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Schuhwaren.

H. G. Thöling, Camen

Bahnhofstr. 23.

Bahnhofstr. 23.

Garnierte
Damen-Hüte
nach den neuesten
Modellen gearbeitet, in
grosser Auswahl.

Hutformen,
Blumen und
Bänder
in grosser Auswahl.

Ältere Hüte werden nach neuesten Modellen geschmackvoll und billigst aufgearbeitet.



Garnierte
Kinder-Hüte
in grosser Auswahl
von 55 Pf. an.

Tellermützen,
Baby-Hütchen
in
Cachemir,
Batist und
Spitzen
in weiss und farbig.
433

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1900

im Bezirk des Meldeamtes Camen.

Pelkum, am Sprigenhause.

Samstag 21. April, nachmittags 2 Uhr: Amtsbezirk Pelkum aus-
schliesslich der Orte: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Verche.

Camen, Hofraum des Herrn Wirtz Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden
Südcamen, vom Amtsbezirk Pelkum die Gemeinden: Bergcamen,
Heil, Overberge, Rottum, Derne, Verche.

Montag 23. April, vormittags 8 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Re-
serve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften
der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1899. — Vormittags 10 Uhr:
für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis ein-
schliesslich 1894. — Vormittags 12 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1891.

Dienstag 24. April, vormittags 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten
der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Methler, Hofraum des Herrn Gastwirts Schmidmann:
vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden: Methler, Westf.,
Kaiseran, Wassercur, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.

Dienstag 24. April, vormittags 11 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr
I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887
bis einschließlich 1899. — Nachmittags 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-
Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1 Jahr. Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Chili-Salpeter
Peru-Guano
Superphosphat
Thomasposphatmehl
Saathafer
Saattweiden
Rottflee
Weissflee
Salbflee
Schw. Klee
Grassaat
Weichesaat
Runkelsaat

(nur Original-Edendorfer von der
von Borrieschen Rittergütern)
vorhanden bei

Kaiseran.
F. Brüninghaus

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine zarte, schne-
weisse Haut, rosigen jugendfrischen
Teint u. ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen haben, daher gebraucht
Sie nur:

Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schuhmarkt: Steckenpferd.
a Stück 50 Pf. bei: W. Felting

**Warnung
für Hühnerbesitzer.**

Auf meinem Grundstück und in
meinem Garten habe ich

Gift
gelegt.

Oberaden. 417
Carl Lenz.

Ein
Schmiedegeselle

gesucht.
Camen. Fr. Hedmann.

Wegen Erkrankung des jetzigen
Mädchens zu sofort ein ordentliches

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht. 445
Frau Herm. Fischer.

Keinen Bruch mehr.

2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden voll-
ständig geheilt wird. Man hüte sich
vor minderwertigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und
franko durch das Pharmaceutische
Bureau Dalsenburger (L.)
Holland. 1747

für Deutschland: L. Noter-
mann's
Sauptagentur, Aachen, Strich-
graben No. 13.

Schuhwaren

vom **einfachsten** bis **elegantesten** Genres findet
man in **riesiger** Auswahl, zu **billigsten** Preisen bei

Rudolph Robert

Camen, West- u. Schulstr.-Ecke.

436

Zum 1. Mai sind noch für 2
kleine Familien

Wohnungen

zu vermieten. 407

Renninghoff,

in Westf. bei Methler.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbundene
so unerträglich lästige „Hautjucken“
heilt unter Garantie selbst denen,
die nirgends Heilung fanden nach
langjährig bewährter Heilmethode
(ohne Berufsstörung etc.) R. Groppler
in Firma St. Marien-Drogerie,
Danzig. 37 d234

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl. Grossherzogtl., Herzogl., Fürstl. Hofliefer. (14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinstahnen, Banner, gestickt und gemalt;
grösste Dauerhaftigkeit. prachsvolle künst-
lerische Ausführung

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko. 730

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH“

von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
A.-G., Nürnberg.

R. WOLF

Magdeburg-Suckan.

Bedeutendste Locomobilfabrik
Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbar. Röhrenkesseln,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste
Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirtschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbarer Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

m784

Knaben-Institut

Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)

Gegründet 1858. m1643

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für
die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste
körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mässig.** Prospekte durch den
Dir. H. Sturm.

S. Jacoby, Camen,

Bahnhofstrasse 8, Ecke Wilhelmstrasse.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Handschuhe und Hüte.

Gegründet

1820.

Kleiderstoffe

Fantasieartikel
Confection

für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

Neuheiten der Saison

treffen täglich in großer Auswahl ein.

Bahnhofstrasse

57.

Herrengarderobe

Weisswaren

Bettwaren

Blousen - Schirme.

Kragen und Capes Mk. 2.50, 3, 4, 5, bis 50 Mk.

Jaquettes Mk. 4, 5, 6, 8, 10 bis 30 Mk.

Staubmäntel, Promenades, Abendmäntel in jeder Preislage und tadelloser Ausführung.

Grösste Auswahl Kleiderstoffe

nur in dauerhaften Qualitäten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Billige, streng feste
Preise.

Alle Waren sind be-
sonders aus-
gezeichnet.

J. Kadden, Camen.

Bringe mein reich sortiertes Lager in

Herren- und Kinder-Konfektion

in empfehlende Erinnerung.

Herren-Anzüge 10, 15, 18, 25, 30, 35 Mark

Burschen-Anzüge 6, 8, 10, 12, 15, 20 „

Kinder-Anzüge 1.90, 2.50, 3.50, 4.50-10 „

Arbeitergarderobe gut und billig.

Bekanntmachung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges meiner geliebten Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante sprechen wir unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Camen, den 8. April 1900.

Familie Jul. Schetter.

Das Rathaus soll von außen gestrichen werden und sind Angebote hierfür bis zum **Mittwoch den 18. dieses Monats, vormittags 11 Uhr**, auf Zimmer 5 des Rathauses abzugeben. Dasselbst können auch Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden.

Camen, den 10. April 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich teile den Bewohnern von **Wethler und Um-
gegend** mit, daß ich ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Reparaturen

werden auf eigener Werkstatt angefertigt.

Breiten. **Fritz Bothe,**
Schuhmachermeister.

Bekanntmachung.

Im Rektoratschulgebäude sollen verschiedene Reparatur- und Anstreicharbeiten ausgeführt werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer 5, zur Einsichtnahme aus. Dasselbst findet auch am **Mittwoch den 18. April, vormittags 11 Uhr**, die Öffnung der eingegangenen Angebote statt.

Camen, den 10. April 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Herren-Garderobe

(Anfertigung nach Maß)

Wilh. Gockel, Camen, Sackg. 2,

Inhab. eines Anerkennungs-Diploms u. Mitglied d. fr.
Bereinig. z. Pflege v. Mode u. Fachbildung.

Herren-Anzüge n. Maß v. 30 Mk.

Hosen von 6,50 an.

Große Musterauswahl.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Bekanntmachung.

Der Ausbau des Kanals Zwischenstraße-Rottstraße soll in nächster Zeit vorgenommen werden.

Angebote sind bis zum **Mittwoch den 18. dieses Monats, vormittags 11 Uhr**, auf Zimmer 5 des Rathauses, woselbst auch Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht offen liegen, abzugeben.

Camen, den 10. April 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Pa. gewalzen und
ungewalzen
Stodfisch
empfiehlt 439
J. Kadden.

Breiwilliger Verkauf.

Aus Auftrag des Vormundes
werde ich am
Donnerstag den 12. April cr.,
morgens 10 Uhr,
Rungenhof No. 12 (Sammel-
platz bei dem Wirt Jordan)
folgende Nachlassgegenstände des
verstorbenen Bergmanns Rein-
hold Dörich in Camen, als:
1 Kochherd, 1 Sofa, 2
einschl. Bettstellen mit
Bettwerk, 1 Küchenschrank,
1 Glas- und 1 Kleider-
schrank, 1 Wanduhr,
1 Garderobenschänder,
1 Bergmanns-Uniform
und eine Menge kleine
Haus- u. Küchengeräte
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.
431

Gartenland anzupachten!

Vor sämtlichen Thoren hiesiger
Stadt, in unmittelbarer Nähe der-
selben, sind noch mehrere Acker-
bezw. Abteilungen Gartenland
durch Unterzeichnete anzupachten.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
434 Aufst.

Kartoffelland anzupachten!

3 Scheffel Landes gut be-
ackertes, stark gebüngtes Kartoffel-
land, am Rottumerwege, nahe
beim Hause der Wwe. C. Jakob
bafelst belegen, dem Herrn Bäcker-
meister W. Wegler, Weststraße
hier selbst gehörend, sind in Abtei-
lungen durch Unterzeichnete anzu-
pachten.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
435 Aufst.

Ein schönes Halbverdeckt

steht zu verkaufen bei 413
Camen. Fr. Heckmann.

Besten Soester
Weiß-Klee
per B 45 -
Rot-Klee
per B 70 -
empfiehlt 409

Arnold Wiemer.

Für die Feiertage

empfiehlt 438
Hochfeines Weizenmehl
Kaisermehl
ff. Stampfzucker
Hagelzucker
Backpulver
Puddingpulver
Citronen
Citronat
Citronenöl.
Mandeln etc.

J. Kadden.

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstraße 7.

Camen.

Imke Wilhelmstraße.

Da wir am 1. Mai durch Hinzunahme des vierten Hauses zu unseren Verkaufsräumen eine Neuordnung der einzelnen Abteilungen unserer Läger eintreten lassen, haben wir in jedem Rayon besondere Posten zum

Ausverkauf

gestellt, und geben wir diese zu erstaunlich billigen Preisen ab. Wir empfehlen:

in Abteilung Fertige Herren-Garderobe

Serie I Herren-Anzüge

Mt. 7,50

Serie II Herren-Anzüge

Mt. 14

Serie III Herren-Anzüge

Mt. 19

Herren-Burkin-Hosen Mt. 1,90

Herren-Burkin-Westen Mt. 1,75

Ein Posten ca. 200 Knaben-Anzüge
für das Alter von 2 bis 7 Jahren, zum Ausfuchen
nur Mt. 1.90, 2.25, 2.50
reeller Wert bis Mark 10.

Birka 500 Knaben-Anzüge, hochelegante, solide Sachen, enorm billig.
Konfirmanden-Anzüge von M. 7,50 an.

Abteilung Damen-Konfektion

Damen-Jakettes, moderne Fagons,

von M. 3,50 an

Damen-Kragen, aus schwarzen gemusterten Stoffen,

von M. 1,75 an

Damen-Kragen, lange Fagons aus neuesten Stoffen,

von M. 3,75 an

Damen-Staubmäntel von M. 3 an.

Golf-Capes von M. 6,75 an

Kinder-Jakettes für jedes Alter passend.

Kinder-Kleidchen für das Alter bis 12 Jahren in großer Auswahl.

Abteilung Kleiderstoffe

In dieser Abteilung bringen wir ganz hervorragend billige Posten
einfarbige, solide Cheviot, Crêpe, Amure, von 57 Pf. an
einfarbige Tuchstoffe in allen Farben von 34 Pf. an
wunderbare farrrirte Stoffe in riesiger Auswahl von 63 Pf. an

● ● Besonders große Preisermäßigung auf sämtliche ● ●

Bettwaren, Baumwollwaren, Weißwaren, 444

fertige Betten, Möbel, Kinderwagen etc.

CAMEN.

Gebrüder Kaufmann.

Frische hiesige
Land-
Eier
empfiehlt billigt 440
J. Kadden.

Am 2. Oftertage: Frei-Konzert.

Nachher: Ball.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Fr. Schnepfer,
Bergcamen. 449

ff. Bod-
bier
im Anstich.

Für die Feiertage

empfehle ich:
Rosinen,
Korinthen,
Mandeln,
Citronat,
Vanille,
Vanillezucker,
Backpulver,
gem. Zucker,
Sutzzucker.

J. Brombach.

Empfehle zu Karfreitag:

Schellfisch
Kabeljau
Bratfisch

frisch und billig.
Witwe Wilh. Schmidt,
Camen, Kampstr.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Donnerstag, 12. April.
Morgens 10 Uhr: Versammlung der
konfirmanden Knaben und Mädchen
aus dem Jahre 1899 in der alten
Schule.

Nachmittags 2 Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Pf. Tummes.
Karfreitag, 13. April.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags.
Pf. Tummes.
Anstellung des hl. Abendmahls.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr:
Pfarrer Vertelsmann.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Abend-Gottesdienst 7 Uhr:
Pastor Bogels.
Liturgische Andacht.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Gründonnerstag.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.
Karfreitag.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Haupt-Gottesdienst
cant. min. Geibel.
Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Geibel.
Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
Hierauf Beichte für den 1. Oftertag.

Evang. Kirche zu Haus Red.
Karfreitag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Feier des hl. Abendmahls.
Vorbereitung dazu vor d. Gottesdienst.
Pfarrer Bogels.

Katholische Gemeinde.
Friedhofsweg 45.
Freitag den 13. April (Karfreitag)
morgens 11 Uhr: Allgemeine Be-
kehrung.
Morgens 11 1/2 Uhr: Heil. Messe
Kommunion.

Synagoge.
13. und 14. April: 7 Uhr abends.
14. und 15. April: 9 Uhr morgens.

Druck u. Verlag von E. May in Hildesheim.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage des Lord Roberts in Bloemfontein wird immer prekärer. Die Buren bedrohen ernstlich die Bahnverbindung südlich von Bloemfontein und haben neuerdings den Engländern wiederum eine bedeutende Niederlage beigebracht. Am Donnerstag Abend 9 Uhr hat Lord Roberts folgende Depesche nach London abgehen lassen:

Ich fürchte, daß drei Kompagnien Infanterie und zwei Kompagnien berittener Infanterie bei Reddersburg östlich vom Bahnhof Bethanie von den Buren umzingelt sind; es befand sich dort eine große Anzahl Buren mit 4 oder 5 Geschützen. Die Engländer hielten sich vom 3. d. Mts. mittags bis zum 4. d. Mts. 9 Uhr vormittags gut; es ist anzunehmen, daß sie sich dann ergeben haben. Sobald Roberts am 3. d. Mts. nachmittags Meldung von dem Kampf erhielt, befahl er General Gatacre, mit größter Beschleunigung von Springfontein nach Reddersburg zu marschieren. Außerdem schickte Roberts die Cameron-Hochländer von Bloemfontein nach Bethanie. Gatacre traf, ohne auf Widerstand zu stoßen, am 4. d. Mts. um 10 1/2 Uhr vormittags in Reddersburg ein, konnte aber nichts über die vermisste Infanterie erfahren. Es ist kein Zweifel, daß die Infanterie-Truppe gefangen genommen ist.

Eine weitere Depesche des Generalfeldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom Freitag besagt:

Die Verluste der Engländer bei Reddersburg betragen an Toten 2 Offiziere und 8 Mann. Zwei Offiziere sind gefährlich verwundet, 33 Mann weniger schwer verletzt. Acht Offiziere und die übrigen Mannschaften sind gefangen. Der Feind soll eine Stärke von 3200 (?) Mann gehabt und 5 Kanonen mitgeführt haben, während die Engländer 167 Mann berittene Infanterie und 424 Mann Infanterie zählten.

Bethanie und Reddersburg liegen südlich von Bloemfontein an der Eisenbahn, die zur Zeit die direkteste Verbindung des Lord Roberts mit Kapstadt bildet. Es ist überaus bezeichnend für die Lage der englischen Truppen, daß Lord Roberts nicht im Stande war, den bei Bethanie und Reddersburg, nicht gar zu weit von Bloemfontein, kämpfenden Engländern rechtzeitig Hilfe zu bringen. Allem Anschein nach ist der englische Oberbefehlshaber in einer schönen Klemme fest. Besonders empfindlich ist für die Engländer der Mangel an brauchbaren Pferden. Was zur Zeit sich an Pferdmaterial in und um Bloemfontein befindet, ist aber durch die Kriegstrapazen fast bis zu Tode gehetzt und zu weit ausholenden Unternehmungen untauglich. Wie schwer die

Eisenbahnverbindung bedroht

ist südlich von Bloemfontein, geht auch aus folgender Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Springfontein vom 5. d. Mts. hervor: Ein von Jagers-

fontein nach Springfontein gehender Zug und die fünf Meilen von dem Lager stehenden Vorposten wurden vom Feinde beschossen, der sich augenscheinlich von der Bahn nach Westen zu bewegt.

Einer Bloemfonteiner Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge wurde jenseits von Bushmanskop ein 12 000 bis 18 000 Mann starkes Burenkorps gesehen, das sich von Thabantschu nach Süden bewegte. Der militärische Mitarbeiter des „Morning Leader“ betont die Notwendigkeit einer wirksamen Beschützung der Eisenbahn zwischen dem Dranjesflusse und Bloemfontein, sollte diese Eisenbahnverbindung unterbrochen werden, so würde die Lage der Armee Roberts' nicht beneidenswert sein.

Der Ueberfall bei den Wasserwerken

(nach Burenquellen).
Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Brandfont vom 2. d. Mts.: Eine aus De Wet's Lager bei den Wasserwerken am Modderriver vom 1. d. Mts. datierte Depesche besagt: Freitag Nacht erhielt De Wet die Nachricht, daß eine britische Truppe, welche seit kurzem Thabantschu besetzt hielt, infolge des Ammarsches Oliviers vom Süden her den Ort räume. De Wet beschloß dieselbe abzufangen und gelangte nach einem brillanten Nachtmarsche zu den Amla-Kopjes dicht bei den Wasserwerken nördlich von Modderriver, er fand das britische Lager ohne Vorposten, die Mannschaften friedlich schlummernd. Sofort brachte De Wet eine Batterie in Stellung und 1500 Mann besetzten die strategischen Punkte rings um die Engländer. Die Sektionen aus Kronstad und Bloemfontein nahmen dicht bei den Gebäuden der Bahnstation und unterhalb der Drift Stellung. Als das Tageslicht weit genug vorgeschritten war, wurde das Signal gegeben und die Geschütze begannen das englische Lager mit Schrapnells und Kartätschen zu überschütten. Es folgte eine große Verwirrung; die englischen Artilleristen stürzten zu den Geschützen und eilten einer entfernten Stellung zu. Dies verursachte Freude bei den Mannschaften aus Winburg und Bethlehem; sie gallopierten angesichts des Gewehrfeuers der Engländer, welche sich von ihrer Bestimmung nicht erholten, über das offene Feld. De Wet spornete seine Leute an und ritt über das freie Feld ohne Bedenken auf die Stellung der Engländer zu. Währenddem sprengte eine englische Batterie auf eine dicht von den Buren besetzte Anhöhe zu. Kein Schuß wurde abgegeben, ehe die englische Artillerie bis auf 30 Yards herangekommen war, dann aber erdröhte die Luft von dem Schall des Gewehrfeuers; die Spannung der Geschütze wurde reihenweise mit der Bedienung nieder- geschossen. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Freistaatburen.

In die Siegesfreude der Buren fällt leider ein bitterer Tropfen durch den

Verlust des Generalfeldmarschalls Vilebois. In der südwestlichen Ecke des Transvaalstaates hat nämlich ein Gefecht stattgefunden, über dessen Ver-

lauf eine Depesche von Lord Roberts vom Freitag besagt:

General Methuen telegraphiert heute früh aus Voshof: Ich umzingelte heute General Vilebois Mareuil und eine Burentruppe. Keiner entkam. Vilebois und 7 Buren wurden getötet, 8 verwundet und 57 gefangen genommen; auf unserer Seite wurden 4 Mann getötet, 7 verwundet.

Eine große Heldenthat war es gerade nicht, die der Lord Methuen ausgeführt hat. Ganze 70 Buren wurden durch mindestens 500 Engländer umzingelt und nach tapferem Kampf zur Kapitulation gezwungen. Die Berichte englischer Blätter über das kleine Gefecht weichen beträchtlich von einander ab. Die „Central News“ meldet darüber:

Oberst Vilebois bedrohte die englischen Verbindungslinien. Seine Leute waren meistens Europäer. Das Gefecht ereignete sich an der Straße von Voshof nach Vilebois.

Ein weiteres Telegramm der „Central News“ aus Voshof vom Freitag meldet:

Die Buren suchten Zuflucht auf einem Kopje und wurden dort umzingelt. Die englische Streitmacht war 500 Mann stark. Lord Methuen kommandierte persönlich. Die Buren hielten schließlich die weiße Flagge und kapitulierten nach einem Kampfe von 3 1/2 Stunden.

Vilebois-Mareuil.

Der im Kampfe für die Burensache gefallene Vilebois Mareuil war Soldat mit Leib und Seele und vereinte mit seiner Hingabe an den militärischen Beruf von früh auf einen lebhaften Thätendrang. Schon als blutjunger Offizier trat er nach Vorbildung auf der Schule von Saint-Eyr in die Marine-Infanterie, bei welcher Truppengattung er in Cochinchina Dienst that. Den deutsch-französischen Krieg machte er als Chasseur mit und rückte nach hervorragender Auszeichnung am 28. Januar 1871 bei Blois zum Kapitän auf. Nachdem er eine lange Reihe der folgenden Friedensjahre eifrig durch theoretische Studien ausgenutzt hatte und auch hervorragend literarisch thätig gewesen war, trieb es ihn wieder hinaus zur praktischen Vethätigung seines Heldennutes und seiner Kenntnisse. Er strebte, in Madagaskar verwundet zu werden, und als ihm das nicht gelang, nahm er vor 4 Jahren seinen Abschied und trat in die Dienste Transvaals. Hier fand er im Vereine mit Offizieren deutscher Abkunft in der Organisation der Artillerie ein fruchtbares Feld reicher Thätigkeit. Er half erfolgreich die Waffen schärfen, welche im entbrannten Kampfe England so manche klapprige Wunde schlugen. Ein selbstständiges Kommando hat er nicht bekleidet, aber seine reichen militärischen Fähigkeiten sind den Buren sicherlich vielfach von Nutzen gewesen. Seinen wie der anderen hervorragenden leitenden Persönlichkeiten vollen Anteil an den Operationen wird man genauer erst später würdigen können, wenn das Material in ganzem Umfange vorliegt. Sein Name wird bei den Buren in ehrenvollem Gedächtnis bleiben. War er auch, wie manche Andere, ein Fremder unter ihnen, die treue Waffenbrüderschaft im Kampfe um die höchsten Ideale eines Volkes schließt alle zu einem einigen Volke von Brüdern zusammen.

Obergeneral Botha.

Ueber den neuen Obergeneral der Buren, Louis Botha, der Mitte der Vierziger Jahre steht, macht die „Morning Post“ folgende Mitteilungen: Im bürgerlichen Leben ist Botha Farmer in dem Bezirk von Transvaal, der früher die Neue Republik hieß, heute Bezirk Vryheid. Er entstammt einer alten natalischen Familie, die vor einigen Jahren nach dem Freistaate ausgewandert ist. Während der Unternehmung nach Nord-Zululand sicherte er sich eine gute Farm in dem neuen Gebiet, die er auch trotz der englischen Proklamation behielt. Seine Heimatfarm liegt 60 km nordöstlich von Vryheid in den Höhen am Pongolafusse, der Grenzlinie zwischen Transvaal und Swasiland. Botha hat eine gute Bildung genossen. Seine Farm gleicht einer englischen Farm erster Güte. Das Haus ist von breiten Baumgängen umgeben, die der General mit eigener Hand gepflanzt hat. Die Gebäude sind dauerhaft und neuzeitlich. Das Innere seines Hauses macht einen gut bürgerlichen Eindruck. Stilvolle Möbel, eine Bibliothek, die neuesten Zeitungen, ein gutes Piano und ein Harmonium fehlen nicht, und wohlgepflegte Gewächshäuser sind vorhanden. Der neue Generalkommandant ist also einer der schon mehr von der Kultur belecten Buren. — Nach dem Urteile Vilebois, das er zur Zeit der Schlacht von Colenso fällte, hielt Vilebois den verstorbenen General Joubert nicht recht geeignet für das Oberkommando. Vilebois sprach damals schon die Hoffnung aus, daß früher oder später Louis Botha den Oberbefehl erhalten würde, und nannte ihn hierbei den „einzigen wirklichen General der beiden Republiken“. Ein Verhängnis liegt darin, daß Vilebois fiel, bald nachdem Botha den Oberbefehl erhalten hatte.

Englische Verluste.

Nach der offiziellen, vom britischen Kriegsministerium veröffentlichten Liste beträgt bis 24. März der Totalverlust, indem man die Todesfälle infolge Verwundung von der Anzahl sämtlicher Verwundeten subtrahiert, 16 704 Mann, und zwar:

Offiziere gefallen	201
„ infolge Wunden gestorben	44
„ infolge Krankheit gestorben	39
„ infolge Unfalls	3
Unteroffiziere und Mannschaften gefallen	1929
„ infolge	
„ Verwundung gestorben	417
Unteroffiziere und Mannschaften infolge	
Krankheit gestorben	1168
Unteroffiziere und Mannschaften infolge	
Unfalls gestorben	29
Total der Todesfälle	3830
Offiziere verwundet	599
Unteroffiziere und Mannschaften verwundet	8750
Total der Verwundeten	9349
Offiziere vermisst und gefangen	150
Unteroffiziere und Mannschaften vermisst	
und gefangen	3375
Totalverlust	16 704

General French, der vor sechs Wochen mit 8000 Berittenen von Randam zum Entsat von Kimberley vorstieß, hat 3000 Pferde unterwegs verloren; der Verlust an Pferden durch Krankheit und Erschöpfung beim Vormarsch auf Bloemfontein wird auf weitere 4000 berechnet. Kavallerie und

Sinnspruch.

Liebe ist der innigste Vereinigungspunkt der Natur und der Vernunft — sie ist sonach das Vortrefflichste unter allem Natürlichen.

J. G. Fichte.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tuglén.

(9. Fortsetzung.)

Sie waren in den Gasthof von Lindensfeld gezogen, und man hatte auf Sibylles Wunsch die sterbliche Hülle ihres Vaters auf dem kleinen Ortsfriedhof zur Ruhe bestattet.

Darüber waren mehrere Tage vergangen und Sibylle fing nun ernstlich an, über ihre Zukunft mit sich zu Rate zu gehen.

Auf Kathrines Vorschlag, wieder nach Trier und in ihre alte Wohnung zurückzukehren, hatte sie nur ein Kopfschütteln.

„Ich habe an meine frühere Institutsvorsteherin geschrieben und will hier deren Antwort abwarten,“ sagte sie. „Ich hat sie, mir in ihrer Erziehungsanstalt eine Stellung zu verschaffen; sie kennt meine Fähigkeiten und wird mich, wenn sie nur irgend kann, bei sich aufnehmen.“

„Aber weshalb denn?“ rief Kathrine. „Sie haben doch wahrlich genug zum Leben, Fräulein, und brauchen sich in keiner Weise abzugeben.“

Sibylle sah die Sprecherin traurig an. „Das Geld, welches mein Vater mir übergab, gehört nicht mir,“ erwiderte sie. „Davon tilge ich in erster Linie unsere Schulden, und das, was er Gellinhausen abgab, behalte ich ebenfalls nicht; das würde mich wie Feuer brennen. Der junge Mann war nicht zurechnungsfähig, als er spielte; er muß wahnsinnig gewesen sein, als er sein Gut, sein Bestium preisgab. Die Papiere, durch die er meinem Vater sein Landgut verschrieb, habe ich vernichtet, und alles weitere gedenke ich einem Rechtsanwalte zu übergeben, damit alle Ver-

bindlichkeiten meines Vaters gelöst und seine Name gereinigt werde!“

„Aber, Fräulein Sibylle!“ wollte die Alte einwenden.

„Nehme mir nicht da hinein, Kathrine,“ wehrte das junge Mädchen ihr jedoch. „Ich habe an meines Vaters Sterbelager zu Gott geschworen, daß sein Kind nichts von dem Gelde behalten will, an dem ein Unrecht klebt. Ich habe die Papiere durchgesehen und gefunden, daß mir von dem mir von rechtswegen gebührenden Vermögen noch etwa tausend Mark bleiben. Das übrige hat er verpielt. Damit muß ich auskommen suchen, bis ich mir meinen Unterhalt selbst verdienen kann.“

„Und ich?“ unterbrach Kathrine sie.

„Du?“ wiederholte Sibylle. „Ja, wo ich bin, bist du doch auch, Kathrine, und wenn ich ins Institut gehe, habe ich auch für dich schon um ein Plätzchen dort gebeten. Oder solltest du —“

„Solltest du vielleicht,“ setzte sie stockend hinzu, „dir lieber ein anderes Plätzchen suchen wollen?“

„Sibylle, Herzenskind!“ rief Kathrine. „Ich sollte Sie verlassen? Niemals! Solange ich lebe niemals!“

Und die treue Alte brach in Thränen aus und bedeckte das Gesicht mit der Schürze.

„Also das wäre in Ordnung,“ fuhr Sibylle fort und drückte Kathrine die Hand. „Wir zwei bleiben bei einander, so lange wir leben, und wenn ich etwas habe, so hast du auch etwas. Allerdings, es könnten auch Zeiten kommen — Aber weg damit!“ unterbrach sie sich selbst. „Ich bin jung, ich habe etwas Nützlich gelernt, besonders in der Musik; ich bringe uns schon durch. Und nun, Kathrine, möchte ich dich bitten, morgen nach Trier zu fahren und mit meiner Vollmacht, die ich dir in aller Form ausstellen werde, versehen, unsern Haushalt dort aufzulösen. Gehe zu Herrn von Traumbach und bitte ihn in meinem Namen, dir einen Advokaten zu nennen, dem ich meine Sache übergeben kann, damit derselbe unsere Gläubiger soweit wie möglich befriedigt und der armen Frau von Gellinhausen zurückerstattet, was ihr Sohn

in jener Nacht an meinen Vater verloren hat. Die Möbel und die ganze Einrichtung unserer Wohnung soll verkauft werden, damit auch mit diesem Erlös Schulden getilgt werden können. Nur meine Garderobe und Wäsche, die Bücher und den Schmuck, welcher mein Privateigentum ist, wünsche ich zu behalten. Willst du mir das zu Gefallen thun, du treue Seele?“

Und als Kathrine nickte, denn sie konnte vor lauter Thränen noch nicht reden, fuhr Sibylle fort: „Wenn Herr von Traumbach nach meinem jetzigen Aufenthalt fragen oder gar die Absicht kundgeben sollte, mich hier aufzusuchen, so sage ihm, ich lasse ihn recht herzlich bitten, mich vorderhand allein zu lassen, ich müsse mich erst fassen können; sage ihm, daß ich in meine frühere Pension zurückkehren und ihm von dort aus schreiben würde. Dem Advokaten, der meine Angelegenheit übernimmt, lasse ich gleichfalls meine Adresse zukommen, sobald ich einen festen Aufenthalt genommen haben werde. Und nun gehe zur Ruhe, du goldenes Herz. Und morgen früh machst du dich reisefertig und erfüllst meine Bitte, nicht wahr?“

Und damit legte sie den Arm um Kathrines Schultern und küßte sie auf die Stirn.

In diesem Augenblick schwor sich die treue Seele zu, ihr geliebtes Fräulein nie zu verlassen und alles für sie zu thun, was sie von ihr verlangte. Ja, mehr noch: sie wäre freudig für sie durchs Feuer gegangen, wenn das zu Sibylles Glück gedient hätte.

IX.

In seinem Arbeitszimmer auf Falkenhofst saß der Gutsherr vor seinem Schreibtische, unthätig den Kopf auf die Hand gestützt.

Seit vierzehn Tagen war er wieder auf seinem Gute eingetroffen und in voller Thätigkeit, das Haus für seine zukünftige Gattin herrichten zu lassen. Die Hochzeit brachte, wie Thunelndas Eltern zart angedeutet liebte, nicht allzulange hinausgeschoben zu werden, damit beim Beginn des Frühjahrs das Gut nicht länger ohne Herrin sei. Also wurde dieselbe schon auf Anfang März

festgesetzt, und er war nach Hause geeilt, um die Vorbereitungen zum würdigen Empfang der zukünftigen Gutsheerin zu betreiben. Diese und ihre Angehörigen wollten in einigen Tagen kommen, um sich das Gut anzusehen und, wenn dann noch bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollten, mitzuwirken und zu planen.

Sein Wunsch war erfüllt. Gut Falkenhofst sollte wieder eine Herrin haben! War er glücklich dadurch geworden?

Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er sah ein Wesen vor sich, ein süßes, liebliches junges Geschöpf, das mit rehrbraunen, leuchtenden Augen schüchtern und doch voll vertrauender Liebe zu ihm aufschaute; er fühlte ihre Hände in den seinen und küßte sie nochmals in Gedanken, — innig, heiß!

Erschrack fuhr er auf. Was hatte ihm da geträumt? Weg damit! Seine Zukünftige sah anders aus. Groß, stattlich, mit regelmäßigen, wenn auch etwas scharfen Zügen und einem sternen, selbstbewußten Auftreten, wie es der Gebieterin eines solchen Herrschaftsitzes gezieme. Gegen ihn war sie freundlich, aber gehalten; sie erwartete von ihm die erste Aufmerksamkeit, ehe sie ihm ihr Interesse zeigte. Und doch, sie konnte sehr herzlich sein. Bei der Verlobung hatte sie es gezeigt. Sie war ihm, ehe er sich ausgesprochen, eigentlich, wenn er es so recht bedachte, entgegengekommen; erst später —

Aber was nützte alles Grübeln? Er war Thunelndas Verlobter und was geschah war, ließ sich nicht mehr ändern. Und er wußte, was sein Vater gelitten, als er, von Liebe und vielleicht auch Reichtum verblendet, das junge, kindliche Geschöpf zum Altar führte, das einst seine Mutter gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

— Vereinseifer. Frau (zu dem erst gegen Morgen heimkehrenden Gatten): „Mann! Um Himmels willen! Was habt ihr mir wieder die ganze Nacht getrieben?“

Mann: „Ja — Tagesordnung erledigt.“

Artillerie wurden gleich stark heimgesucht. Außerdem sind den Buren am Kieflus, als sie einen aus 200 Wagen bestehenden Transportzug überboten, außer 2000 Schafen noch 3000 Pferde in die Hände gefallen, die zum Ersatz für French dienen sollten. Der Verlust von 10 000 Pferden innerhalb sechs Wochen bedeutet für Lord Roberts den Verlust der Beweglichkeit, die allein es ihm ermöglichte, seine Schläge so rasch auszuführen. Er mußte nach Bloemfontein, der Eisenbahn wegen, und dort sitzt er jetzt scheinbar fest.

Deutschland.

— Die preussischen Generale haben einen neuen Uniformschmuck erhalten. Am 22. März hat ihnen der Kaiser, wie es in der erst jetzt bekannt gegebenen Rabinetsordre heißt: „durch Verleihung einer Auszeichnung auf den Kragen und den Aufschlägen des Interimswaffenrockes einen erneuten Beweis Meiner königlichen Gnade zu Teil werden lassen. Ich habe hierzu die Stiderei bestimmt, welche von dem Regimente Alt-Larisch getragen worden ist, einem Truppenstück, der sich im siebenjährigen Kriege unvergänglichen Ruhm erkämpft und auch auf seinem letzten Waffengange des preussischen Namens sich würdig gezeigt hat.“

Ausland.

Türkei.

— Der türkische Feldherr Ghazi Osman Pascha, der „Löwe von Plewna“ ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, Mittwoch gestorben. Osman Pascha, der 63 Jahre alt geworden ist, hat sich namentlich im russisch-türkischen Feldzuge im Jahre 1877 hervorgetan. Er warf sich mit einem Korps von 35 000 Mann von Widbin aus, wo er bis dahin erfolgreich gegen die Serben gekämpft hatte, den im Ummarsche befindlichen Russen entgegen und besetzte die Stadt Plewna, die er mit wunderbarer Schnelligkeit in eine starke Festung umwandelte. In Plewna hielt er sich fünf Monate lang und wies mehrere Angriffe der Russen und Umanen mit großer Tapferkeit zurück. Während dieser Belagerung erhielt er den Titel „Ghazi“ (d. h. der Siegreiche). Aber am 10. Dezember 1877 mußte Osman Pascha, der bei dem letzten Durchbruchversuche selbst verwundet worden war, sich dem mit der gesamten Garnison ergeben. Er wurde als Kriegsgefangener nach Rußland gebracht. Als er einige Monate später nach Konstantinopel zurückkehrte, wurde er dort mit den größten Ehren aufgenommen und wurde sofort zum Kommandanten der Garnison ernannt.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 11. April. (Allgemeiner Knappschäfts-Verein zu Bochum.) Aus der am 3. d. Mts. stattgehabten Versammlung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschäfts-Vereins ist folgendes zu berichten: Nach einem vorläufigen Kostenablauf beträgt der Ueberschuß für das Jahr 1899 6157 057,79 Mk. einschl. der Zinsen und Nebeneinnahmen im Betrage von 1 153 460,57 Mk., und das Gesamtvermögen 42 341 250,32 Mk. Vorstand genehmigt den folgenden Vorschlag des Säkungs-ausschusses: „Knappschäfts-Invaliden, welche noch Mitglieder der Belegschaft der Zeche sind, auf welcher sie zur Zeit der Invalidisierung in Arbeit standen, können in Ausübung des § 3 der Satzungen auf der nämlichen Zeche wieder beschäftigt werden, auch ohne von der Kranken-Versicherungspflicht befreit zu werden.“ Vorstand nimmt zur Kenntnis, daß der Ausschuß für Rechnungsweisen beschlossen hat, Vergewerksgesellschaften zum Neubau von Arbeiterwohnhäusern Gelder gegen Verpfändung entsprechender Objekte zu bewilligen und sich ferner durch vorüberige Einsichtnahme der Pläne für die zu erbauenden Häuser von der guten und zweckentsprechenden Anlage derselben zu überzeugen. Die Knappschäfts-Altesten des Ausschusses Bochum haben einen Antrag auf Erhöhung des Honorars gestellt, welcher für den nächsten Wirtschaftsjahr zurückgelegt wird. Die Einschreibung eines Mitgliedes wird auf Grund des § 4 Abs. 5 der Satzungen wieder aufgehoben, da dasselbe verschwiegen hat, daß es an Epilepsie leidet. Einer Anzahl Wiederaufnahmegesuchen wird unter den üblichen Bedingungen entsprochen.

(2) Camen, 11. April. Ein tiefer Einblick in das Wesen des Burenvolkes giebt folgende, einer Bloemfonteiner Zeitung, hier deutsch wiedergegebene: Todesanzeige.

Gefallen am 23. November 1899 in der Schlacht bei Belmont mein innigstgeliebter Ehegatte Petrus Hendrik Eberjohn in dem jugendlichen Alter von 31 Jahren 6 Monaten 13 Tagen, mich zurücklassend mit zwei kleinen Kindern und seiner alten Mutter, um diesen unerfesslichen Verlust zu betrauern. Unser Verlust ist unerfesslich, da er mein und seiner Mutter einzige Stütze und Stütze war, die wir auf dieser Erde hatten, und der durch diesen traurigen tyrannischen Krieg von den so gebildeten und hochgerühmten Engländern getötet wurde. Aber ich werde mich trösten und die Hand küssen, die mich geschlagen hat, aber wisse Du, o Königin Viktoria, daß Du und Deine Bluthunde werden Rechenschaft geben müssen an dem unschuldigen Blut, das Ihr und Euerer Handlanger fließen laßt.

— Camen, 11. April. Das Brügeln der Pferde in roher und tierquälerischer Weise ist leider eine fast täglich zu beobachtende Thatsache. Wie wirkt die Peitsche in den Händen roher und einfältiger Menschen? Das Ergebnis ist einfach und sicher. Die Pferde solcher Rutscher und Fuhrleute werden störrisch und widerhaarig oder gefühllos, abgestumpft und stätisch. Wie eine sanfte, aber ernste Behandlung der Zug- und Lasttiere des ganzen Pferdegeschlechts wirkt, zeigen uns selbst die langgezogenen Schienen, über welche unsere kleine und große Straßenjungen, wenn sie einen solchen Sohn des himmlischen Reiches zu sehen bekommen, nur „lächeln“. Ein Reisender in Ostasien, der längere Zeit in China gelebt hat, sagt über unseren Gegenstand: Ich war erstaunt, wie liebevoll die dortigen Völker mit ihren Mauleseln, Pferden und Eseln verfahren, und wie folgsam und willig sich alle diese Zug- und Lasttiere

ihren Lenkern gegenüber zeigten. Mit größter Güte und Willigkeit thaten dieselben ihre verschiedenen Arbeitsleistungen und Dienste ohne Peitsche. Sie folgten bereitwillig dem Zügel und Zursich ihrer Führer. Ist eine solche Behandlung der Zug- und Lasttiere bei einem Volke möglich, welches weit gegen unsere Kultur zurücksteht und sonst auch durchaus nicht — zureichend ist, so sollte man doch meinen, daß das rohe Handhaben der Peitsche und das Brüllen der deutschen Fuhrleute gänzlich überflüssig ist.

— Camen, 9. April. Ein trauriges Familiendrama hat mit der vor. Woche erfolgten Auffindung der Leiche der Ehefrau Westhoff von hier seinen Abschluß gefunden. Am 20. Dezember v. J. hatte sie den 33-jährigen Werkmeister Gustav Westhoff hier geheiratet. Alles Glück schien dem jungen, lebensfrohen Paare beschieden. Da nahm Westhoff in Hamborn bei Ruhrort Stellung an. Seine Frau nahm unter Beihilfe ihres Bruders den Umzug vor. In Hamborn übernachteten die drei in einem Hause. Frau Westhoff drehte beim Schlafengehen selber den Gashahn im Zimmer zu. Ob dies nun nicht in genügendem Maße geschehen, weiß man nicht, nur: am anderen Morgen waren alle drei betäubt. Der Mann erlag der Gaserstickung. Frau und Bruder erholten sich nach einiger Zeit. Die Leiche wurde hier befestigt, die Frau verfiel in Tiefsinn und bald darauf war sie verschwunden. Da man eine weibliche Person in der Nähe der Lippe gesehen hat, auch ihr Schirm dort aufgefunden wurde, vermutete man sofort, daß die Frau freiwillig den Tod gesucht. Ihre Leiche wurde denn auch an der Stockumer Wehr aus dem Flusse gezogen.

Dortmund, 9. April. Ein Raub der Flammen ist in der Nacht zum Sonntag das an der Weber- und Rütgenbrückstraßen-Ecke belegene große Mühlenwerk der Firma Schäffer u. Mehmacher geworden. Das große vier Stockwerk hohe Gebäude ist vollständig ausgebrannt, nur die vier nördlichen Wände stehen noch, im Innern einen gewaltigen Trümmerhaufen bergend. Mit riesenhafter Gewalt hat das entfesselte Element gewüthet, rings im Umkreise an den Nachbarhäusern zeigen sich deutliche Spuren der intensiven furchtbaren Hitze. Der Schaden ist kolossal, vorerst läßt er sich indessen noch nicht berechnen, beträgt aber zweifellos mehrere 100 000 Mark. Die Entstehung des Feuers ist nicht aufgeklärt.

— Elberfeld, 10. April. (Tod durch Ueberfahren.) Auf dem Bahnhof Bohnwinkel wurden vorgestern Abend dem Altknecht Wilhelm Gerner aus Köln beide Beine und ein Arm abgefahren. Derselbe wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er indessen an Verblutung gestorben ist.

— Aachen, 10. April. (Wohl gerüstet.) Was Alles zum „eingetragenen Vermögen“ gerechnet wird, darüber giebt eine Bekanntmachung im „Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der kgl. Regierung zu Aachen“ Auskunft. In der Veröffentlichung wird die zwischen zwei Brautleuten bestehende Gütertrennung bekannt gemacht, und da heißt es wörtlich: „Zwischen den zukünftigen Eheleuten soll vollständige Gütertrennung bestehen. Das Vermögen der Braut besteht aus Haus- und Kuchengeschäften im Werte von 2000 Mk., dasjenige des Bräutigams aus einem Velociped, Gewehr, Revolver und Säbel.“ Das scheint ein recht kriegerischer Bräutigam zu sein.

Vermischtes.

— Acht Menschen verbrannt. Eine furchtbare Brandkatastrophe, der acht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat am Sonntagabend in Leipzig die Cellulosefabrik von Engelmann & Richter heimgesucht. Das Feuer brach durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der in einem Niederlaßraum des Kellers eine brennende Petroleumlampe fallen gelassen haben soll, plötzlich aus, welches im Augenblick den gefährlichen Inhalt des großen Etablissements ergriff und den ganzen Bau in wenigen Minuten in Flammen dahinstieg. Der im oberen Stockwerk der Fabrik wohnenden Familie des Hausmanns Thier war von dem wogenden Flammenmeer sofort jede Verbindung mit außen und jede Gelegenheit zur Rettung abgeschnitten. Der Chemann sprang in der Verzweiflung zum Fenster hinab und blieb mit zerfetzten Gliedern liegen. Als die Feuerwehr herbeieilte, stürzte das Etablissement bereits zum Teil zusammen, und sie mußte sich auf den Schutz der umliegenden Häuser beschränken. Gegen 12 Uhr Nachts war jede Gefahr beseitigt und die Feuerwehr konnte mit den Aufräummungen beginnen. Dieselben ergaben ein erschreckendes Resultat. Außer der Frau und Tochter des Hausmanns Thier wurden ein Buchhalter, ein anderer Mann, eine zweite Frau, ein Lehrling und ein Kind — insgesamt also sieben Personen in schrecklich verkohltem Zustande als Leichen zu Tage gefördert. Der Lehrling, welcher den Brand verschuldet, vermochte sich zu retten, er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. Außer den jetzt genannten wurde eine weitere Person unter den Trümmern als Leiche gefunden. Insgesamt sind acht Personen tot, zwei schwer verletzt, drei weitere Personen werden vermisst.

— Wieder ein Warenhausbrand. Das am 4. April eröffnete Warenhaus Gebrüder Alberg in Worms ist gestern Abend vollständig ausgebrannt. Das Feuer entstand durch das Herabfallen eines Lampenglases in die Schaufensterdekoration. Der Feuerwehr gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Menschen sind nicht verunglückt.

— Knabenmord. Nach einer Meldung des „Trossener Wochenblattes“ wurde in Treppeln bei Trossen (Oder) der 8-jährige Sohn des Häuslers Müller gestern Abend ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Lustmord; als Täter wurde der Knecht Müller verhaftet.

— Drei Matrosen erstickt. Eine furchtbare Katastrophe hat sich an Bord des in Hamburg liegenden norwegischen Schoners „Martineus“ ereignet. Als der Koch die in das Mannschaftszimmer führende Thür öffnete, um die Mannschaft, drei Mann, zu wecken, erhielt er auf seine Rufe

keine Antwort. Als er dann andere Mittel anwandte, stellte sich heraus, daß alle drei tot in ihren Kojen lagen. Es wurde sofort ein Arzt requiriert, doch kam jede Hilfe zu spät. Bei einem der drei Leute wurden noch schwache Lebenszeichen bemerkt, aber alle angewandten Mittel hatten keinen Erfolg. Er verstarb unter den Händen des Arztes. Die bisherige Untersuchung läßt auf Tod durch Erstickung schließen. Das Mannschaftszimmer hängt mit der Küche zusammen, durch eine Klappe kam man von dem einen Raum in den anderen gelangen. Es wird nun angenommen, daß die drei Leute gestern Abend, nachdem der Koch fortgegangen war, in der Küche Feuer angemacht und dann die oben genannte Klappe geöffnet haben, um die Wärme in das Logis hineinzuleiten. Es muß sich dann später Kohlendampf entwickelt haben, durch den die schlafenden Matrosen erstickt wurden.

— Vor dem Stuttgarter Schwurgericht fand die Verhandlung gegen den Millionär Bantier Salli Nördlinger wegen versuchter Nothzucht und eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens statt. Zur Verhandlung sind drei Tage vorgezogen und 82 Zeugen geladen.

— Zu dem Morde des Gymnasialen Winter wurde seinerzeit schon auf einen rätselhaften Umstand bei den gemachten Leichenfunden aufmerksam gemacht. Während nämlich der Mumpf und ein Schenkel im Mönchsee aufgefunden wurden, fand man, wie bekannt, den rechten Arm auf dem evangelischen Kirchhofe, und zwar war er ungewöhnlich später dorthin gebracht worden, als die übrigen Körperteile in den Mönchsee geworfen worden sind. Weshalb der Thäter nicht auch den rechten Arm im Mönchsee versenkte und sich durch Fortschaffen des Armes nach dem evangelischen Kirchhofe der Gefahr der Entdeckung aussetzte, findet vielleicht eine Erklärung in einem Aberglauben, der in manchen Teilen Westpreußens herrscht. Danach zieht ein Ermordeter seinen Mörder nach sich ins Verderben, wenn die rechte Hand des Gemordeten nicht auf geweihtem Boden ruht. Der junge Winter war evangelisch, und darum brachte sein Mörder den rechten Arm auf den Friedhof, um das Verhängnis von sich abzulenken.

— Auf der Flucht vor der Polizei versuchte sich in Berlin der 21-jährige alte Kaufmann Walter Streter, der seinem Vater mit 5000 Mk. aus Altona durchgebrannt war, zu erschließen. Ein Schutzmännchen brachte den Schwerverletzten nach der Charité.

— Tot aufgefunden. Der „Gezellige“ meldet aus König: Die Arbeiterfrau Eckert und deren Schwester sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die erstere lag im Bett, die letztere saß auf einem Stuhl. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— Ein furchtbares Verbrechen wurde in Bishwiz (Kreis Hlaw) verübt. Ein mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mann setzte einen Strohdöbel in Brand und lockte dadurch die männliche Bewohnerin zur Brandstelle, um während dessen auf Diebstahl auszugehen. In einem Hause, wo er einbrach, traf er eine Frau mit ihrem Sohn an, beiden spaltete er mit einer Axt den Kopf. Bei seiner Verhaftung machte der Brandstifter und Doppelmörder einen vergeblichen Selbstmordversuch.

— Leutnant Wehlmann vom 83. Infanterie Regiment in Arolsen hat sich heute erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

— Die Voruntersuchung gegen den im Spieler prozeß vielfach genannten Rentier Wolff hat sich jetzt nach vielmonatiger Dauer zu einer Aufklage verdichtet. Wolff wird auf Grund der umfangreichen Untersuchung, die auf dem harmlosen prozeß fußte, aber auch einige andere Fälle in ihren Bereich gezogen hat, des gewerbsmäßigen Glücksspiels beschuldigt, des Betruges ist er nicht beschuldigt.

— Familientragödie. In Budapest erzählte am Mittwoch der Beamte der Staatsbahn Bela Jaludi seine Frau, seine beiden Kinder und dann sich selbst. Die Furcht vor der auf den nächsten Tag anberaumten Pfändung wegen Mietsrückstandes im Betrage von 45 Gulden war das Motiv der That.

— Die in König tot aufgefundenen Arbeiterfrau Eckert und deren Schwester sind eines natürlichen Todes gestorben. Die Ausschreitungen und Zusammenrottungen halbwildiger Burchen gegen die Juden dauern an. Die Burchen sind durch antisemitische Flugblätter aufgewiegelt. Den Behörden ist es bisher mit Anstrengung gelungen, die Ruhe wiederherzustellen.

— Verhaftet wurde in Paris der ehemalige monarchistische Stadtrat Rechtsanwalt Derville Desjarts. Er ist beschuldigt, 180 000 Francs, das Vermögen eines Herrn Sellinard, das er als gerichtlicher bestellter Vormund zu verwalten hatte, unter sich zu haben. Desjarts behauptet, er habe das Geld im Einvernehmen mit seinem Mündel verpehlert.

Unwetter-schäden.

Dresden, 9. April. Wegen Hochwasser ist von heute ab der Betrieb auf der ganzen Strecke der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingestellt. Die Elbe steigt infolge des Regens anhaltend.

— Girschberg, 9. April. Nach zweitägigem Regenwetter und infolge des Schmelzens des Schnees ist der Voderflusß gestern früh über seine Ufer getreten und überschwemmt weite niedrig gelegene Wiesenstrecken. Das Wasser steigt sehr langsam.

— Neupetz, 9. April. Aus dem Denberger Komitee werden zahlreiche Hochwasserschäden gemeldet. Mehrere Dörferchen sind übersüttet. In Neupetz ist wurden vom Bahndamm 220 Meter, in Nepeze Semere 100 Meter fortgeschwemmt. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Menschen sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

Newyork, 9. April. Mittel-Texas ist von einem furchterlichen Wolkenbruch heimgesucht worden. Das Land ist weithin überschwemmt.

Eine 17 Meilen nördlich von Austin befindliche Eisenbahnbrücke wurde von den Fluten weggerissen. Infolgedessen stürzte ein von Saint-Louis kommender Güterzug in die Tiefe, wobei viele Personen ums Leben gekommen sein sollen.

Newyork, 9. April. Nach weiteren Meldungen aus Mittel-Texas ist infolge des Wolkenbruchs ein großer Materialschaden verursacht worden. 40 Menschen kamen ums Leben. Der Damm des Coloradoflusses in Austin ist gebrochen. Der Inhalt des großen Reservoirs ergoß sich über das Land. Viele Häuser sind zerstört. Ein Eisenbahnzug stürzte von der Brücke bei Austin, Personen verunglückten dabei nicht.

Prozeß Gönczi.

Durch mehrere Zeugenvernehmungen wird festgestellt, daß Gönczi am Abend der Flucht von Berlin die Zeit bis zum Abgang des Zuges im Wartesaal des Bahnhofes Friedrichstraße zugebracht und dort mit Niemand zusammengetroffen ist. Ebenso wird durch mehrere Zeugen zweifellos erwiesen, daß das Ehepaar Gönczi allein in Frankfurt a. D. eingetroffen ist und dort 5 Stunden auf dem Bahnhof gewartet hat. Folglich kam der mythische Löwe nicht, wie Gönczi behauptet, mit ihm gereist sein. Sanitätsrat Mittenzweig zeigt den Schädel der alten Frau Schulke dem lächelnd zuschauenden Angeklagten vor und bemerkt ihm, daß die Wunden jedenfalls durch den Schlag eines scharfen Instruments hervorgebracht sein müssen. — Gönczi: Ja, was weiß ich? Ich weiß doch nicht, mit was er geschlagen hat. — Dr. Mittenzweig: Sie haben aber nach meiner Erinnerung gesagt, die Hauptwunde sei durch Aufschlägen auf die Stirn hervorgegangen. — Gönczi: Ja, ich kann mir das nicht vorstellen. Ich habe doch nicht gesagt, bitt' schön. Rattschelnd, mit affektierter Gelassenheit schaut Gönczi auf den Schädel, in dem ein furchtbarer Wulst eine kassende Spalte zurückgelassen hat. Draufschilbert der Zeuge Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Herr die Verlogenheit des Angeklagten. Gönczi wurde sehr häufig vernommen, und bei allen seinen Vernehmungen wurde er aufgefordert, zu widerholen, was er über den Mord gehört habe; da ist denn bemerkenswert, daß er stets neue Thatsachen vorbrachte und neue Behauptungen aufstellte. So trat er u. a. plötzlich mit der Behauptung hervor, daß der Schankwirt Hinz ihn nach dem Bahnhofe Friedrichstraße begleitet habe. Ich sagte: „Aber Gönczi, davon haben Sie bisher ja noch kein Wort erwähnt!“ Und was war die Antwort? „Bitt' schön, das habe ich schon bei der ersten Vernehmung gesagt.“ Ich erklärte ihm, daß mir so etwas noch nicht vorgekommen sei und daß ich beschwören würde, daß er mir in diesem Augenblicke die bewusste Unwahrheit gesagt habe. Er entgegnete darauf weiter nichts, als sein gewöhnliches „Bitt' schön!“ Der Zeuge giebt noch eine Reihe klassischer Beispiele von der Unzuverlässigkeit des Angeklagten. Mit staunenswerter Beredsamkeit verteidigt sich Gönczi und beschwert sich zugleich über die ihm in der Untersuchungshaft widerfahrte Behandlung; seit fünf Monaten liege er in Eilen, d. h. seine beiden Hände sind durch eine Eisenfange getrennt. Wenn er isst, muß er mit dem Mund in den Napf, wie ein Hund.

Am Samstag wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen liegen insgesamt acht Schuldsfragen zur Prüfung und Beantwortung vor. Die Hauptfragen lauten auf Mord und schweren Raub in je zwei Fällen. — Staatsanwalt Blaschke zerpfückt in ausführlicher, glänzender Rede das ganze Gängewebe des Angeklagten und beantragt, Gönczi des Mordes und schweren Raubes in je zwei Fällen für schuldig zu erklären, Frau Gönczi aber freizusprechen, da ihre Auslieferung wegen der ihr zur Last gelegten That nicht begründet war. Am Schluß des Plaidoyers des Staatsanwalts ist Gönczi abschaff geworden. Der Verteidiger Gönczis beantragt, das Verfahren gegen Gönczi von dem gegen seine Ehefrau zu trennen, sowie die Vertagung des Verfahrens gegen Gönczi. Nach einer Replik des Staatsanwalts lehnt der Gerichtshof diesen Antrag ab. Die Geschworenen beraten nur 3/4 Stunden; der Spruch lautet dahin, daß der Angeklagte Gönczi schuldig sei des Mordes und des schweren Raubes in je zwei Fällen, die Ehefrau Gönczi dagegen in allen Fällen nichtschuldig. Der Staatsanwalt beantragt die Freisprechung der Ehefrau Anna Gönczi, gegen den Chemann Gönczi für jeden der beiden Fälle die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Den Angeklagten verließ jetzt seine Rebellierzeit; er erklärte kleinlaut, daß er auf den Antrag des Staatsanwalts nichts zu erwidern habe. Das Urteil des Gerichtshofes lautete dem Antrage gemäß. Der Angeklagte Gönczi nahm das Urteil entgegen, ohne mit der Wimper zu zucken. Als die Geschworenen zum Besten der Frau Gönczi eine Sammlung veranstalteten, entspann sich unter den Zeugen und auch unter dem Publikum ein förmlicher Wettstreit, sich daran zu beteiligen. Frau Gönczi nahm nun von ihrem Ehemann Abschied: sie küßten sich, beide weinend. Dann wurde Gönczi von zwei Schutzleuten nach dem Gefängnis zurückgeführt.

Gönczi hat seinem Verteidiger Dr. Fränkel erklärt, er wünsche, daß unter allen Umständen für ihn Revision eingelegt werde. Er erklärt noch immer, völlig unschuldig zu sein, und behauptet seine Entlastungszeugen seien nicht gehört worden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. 12. April: Volkig mit Strichregen, normale Temperatur. Strichweise Gewitter. 13. April: Volkig mit Sonnenschein, milde, Regenfälle. 14. April: Wärmer, wolkig, vielfach Regen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen. Druck und Verlag von E. May in Hörde.